

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 27

Artikel: Der Äskulap
Autor: Soschtschenko
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-464010>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

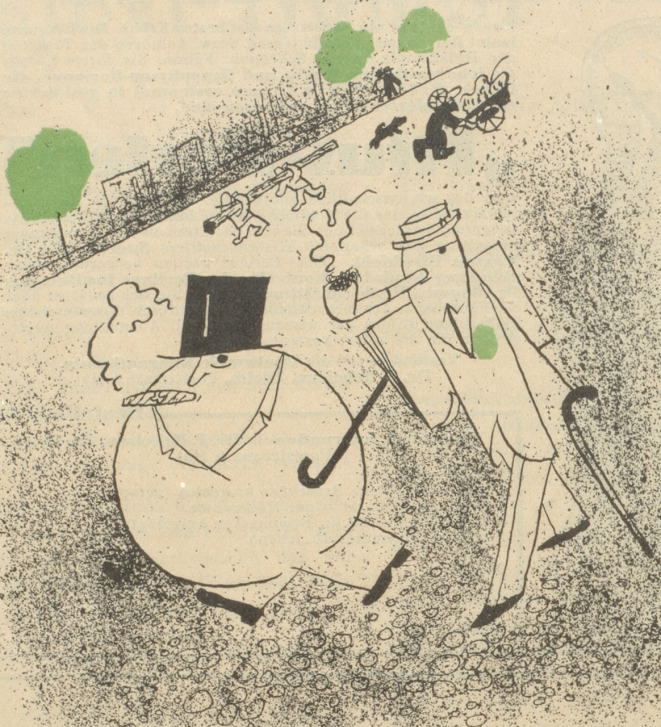
Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Humoristische Erzählung aus Sowjet-Russland
Von Gofschenko — Uebersetzt von D. F.

Allerdings — höhere Bildung besitzt er nicht, doch trifft ihn auch keine Schuld bei der Sache.

Er scheint da ein langbeiniger Medikus
mit höherer Bildung. Name — Worobet-

 $\in \theta_2$

E. Bachmann

„Ja, aber jetzt hend doch die arme Moler wieder Arbet!“

Unser Bauer verfällt der Trübseligkeit:
„Dieser,“ sagt er, „hol ihn der Draht —
verschreibt ja Damenrezepte! Soll die inter-
nationale Bourgeoisie seine Hühner fressen!
Mir paßt das nicht.“

Egoritsch tat wichtig: „Welcher Teufel,“ sprach er, „soll mich plagen, nach berühmten Ärzten, zu Euch hin und her zu fahren? Ich habe keine höhere Bildung, verstehe mich schlecht aufs Schreiben, warum soll ich also hin und her fahren?“

der Krankheit nicht, man könnte selbige nur noch mehr beschädigen.

Dann fragte er, was der erste Arzt ver-
schrieben, lächelte spöttisch und befahl dem
Patienten auf einen Zettel die Worte zu
schreiben: „Ich bin gesund, wie mein Vater
selig auch, entweiche Satanas...“

Diesen Zettel sollte der Kranke verschlucken. Der Bauer hörte zu und dachte: „Wie oft hatte man zu mir gesagt: Lerne! lerne! Jetzt könnte ich es wohl brauchen. Und zum Arzt sich wendend: „Versteht nicht zu schreiben, zuweilen geht es noch mit dem Namenszug. Genügt's?“

„Nein, der Name allein hilft nur gegen Bruch, gegen Inneres Uebel — muß das Ganze geschrieben sein.“

„Wollen Sie für mich das Schreiben be-
sorgen?“

„Habe meine Brille auf dem Klavier liegen lassen. Soll jemand von den Verwandten schreiben.“

Gesagt — getan. Man holte den Hausknecht Andron. Derselbe kam, feilschte hin und her, um für sich den Preis abzumachen,

Sorgfältige Küche - la Weine - Wädenswiler Bier

 **Buffet Enge**

ZÜRICH Inh.: C. Böhnly

Tel. Uto 1811 — Sitzungs-Gesellschaftszimmer

holte Papier und Bleistift, schrieb zwei Stunden lang, schwitzte und stellte folgendes Dokument zusammen:

„Ich bin gesund, mein Vater selig desselben, entweiche Satanas ... Hausknecht des Hauses Nr. 6 — Andron.“

Der Bauer würgte lange an dem Papier, schließlich hatte er es heruntergeschlungen. Unterdessen verabschiedete sich Egoritsch von allen aufs freundlichste, hinzufügend, daß er für den Ausgang der Krankheit nichts verantworten könne, da der Patient den Zettel nicht eigenhändig geschrieben hatte.

Der Bauer aber wurde ganz lustig, aß sogar eine Kleinigkeit und starb gegen Abend. Vor dem Tode hatte er starke Schmerzen und Erbrechen.

Tot ist tot — schaufte das Grab und kauf den Sarg! Doch das Weib konnte die Ausgaben für die Ärzte nicht verwinden und klagte: „Könnte man wenigstens von Egoritsch das Geld zurückverlangen!“ Doch Egoritsch ist nicht von der Sorte, — gibt das Geld nicht heraus.

Den Bauern aber — schnitt man auf und fand den Zettel im Magen. Man fand, las und entsetzte sich: die Unterschrift stimmte ja nicht! So kam der Fall vor Gericht: von wegen Fälschung der Unterschrift — meine ich, vielleicht auch wegen der Größe des Papiere, — der Bogen soll zu lang gewesen sein.

Nun schafft, Ihr Richter, Licht in dieser Angelegenheit!

Egoritsch erklärte beim Verhör: „Ich bin, Genossen, unschuldig, habe den Zettel weder geschrieben, noch geschluckt, nicht einmal das Papier dazu geliefert. Einzig — daß Andron seinen Namen, statt den des Kranken, unterzeichnet — das habe ich vermurkelt, — richtet mich ausschließlich wegen dieser Nachlässigkeit.“

Andron seinerseits rechtfertigte sich auf folgende Weise:

„Habe ich noch zwei Stunden lang, im Schweiß meines Angesichts, schreiben müssen, — daher sollte mir der untergelaufene Fehler zu entschuldigen sein. Ich bin der Mörder, — bitte aber um mildernde Umstände.“

Demnächst wird das Gericht das Urteil verkünden. — Sollte es denkbar sein, daß Egoritsch oder Andron für schuldig erklärt werden? — Ende. —



Den Rücken als Matratze,
Als Deckbett nur den Bauch,
Als Leibtrunk „Elmer-Citro“
So ist's bei Pfadern Brauch.

Elmer Citro

Künstler-Konzerte Schaffhausen

Meisters Bierhalle „Ritter“

Täglich **zwei** Künstler-Konzerte. Haus und Lokalität eine Sehenswürdigkeit. Vorzüglicher Mittag- und Abendtisch zu Fr. 2.— und 2.80. Gepflegte Weine. **Münchener Bierausschank**. F. Meister.



Ice Cream

erfrischend
nährhaft
u. gesund

VERBANDSMOLKEREI ZÜRICH



Ich koche selbst
die feinsten Spezialitäten
im
Zürcher
unfthaus
zimmerleuten
Rathausquai 10
Ch. H. Michel